

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 331.

Donnerstag, den 27. November.

1834.

Neueste Literatur.

Ludwig XVII. lebt!! Memoiren Karl Louis, Herzogs der Normandie, legitimen Königs von Frankreich. Von seinem Eintritt in den Tempel 1792 bis auf die neueste Zeit. Mit einer Vorrede des Prinzen, authentischen Briefen und historischen Erläuterungen. Nach dem in London als Manuscript gedruckten Originale. Leipzig, 1835. Literarisches Museum.

Die Geschichte aller Zeiten und aller Völker ist reich an Personen, die, bei Veränderungen in der Thronfolge und außerordentlichen Schicksalen fürstlicher Familien, mit Ansprüchen auf einen Thron hervortreten, der auf außergewöhnlichem Wege erledigt und wieder besetzt ward. Wir dürfen uns daher nicht wundern, daß nach dem ungeheuren Ereignisse der französischen Revolution, in welcher das Haupt der Bourbonen das Schafott besteigen mußte und die Glieder in alle Welt zerstreut wurden, ähnliche Ansprüche erhoben werden. Es sind in neuester Zeit mehrere Prädendenten des Thrones hervorgetreten, den jetzt Louis Philipp mit Sorgen und Noth behauptet und um welchen er gewiß nicht zu beneiden ist. — Unter diesen hat gewiß der Verf. der obengenannten Memoiren die größte Wahrscheinlichkeit für sich. Er erzählt mit den kleinsten Details seine Schicksale bis auf den heutigen Tag und seine vielen Leiden und Drangsale müssen ihm das Mitleid jedes Lesers erwerben. Ob indeß seine Ansprüche an den französischen Thron gegründet sind, das ist eine andre Frage, welche wir nicht unbedingt mit ja beantworten möchten, deren Entscheidung aber hier zu weit führen würde. Wir begnügen uns damit, den Leser auf dieses merkwürdige Buch aufmerksam gemacht zu haben und können dasselbe als eine sehr unterhaltende Lectüre empfehlen, es mag nun vom Herzog der Normandie, oder von einem Uhrmacher in Croffen geschrieben seyn.

Nachklänge des Herzens

bei der Predigt des Herrn M. Wolf, in der Kirche zu St. Petri, am 23. Nov.

(Nach Psalm 103.)

„Lobe Seele den Herrn und seinen heiligen Namen
Preis im Jubelgesang feiernd mein dankendes Herz,
Lobe Seele den Herrn, was er dir that, nicht vergessend,
Gutes hat er gethan, Herrliches, Großes vollbracht,
Hat in Huld dir verzich'n, geheilt des Leibes Gebrechen,
Du gesundetest, Er wollte, da warst du geheilt!
Wiedergegeben sind dir die Lust und die Kräfte des Lebens,
Und frohlockend siehst du jetzt dich mit Gnade gekrönt!“

Heilige Worte des Trosts und froher Herzenserhebung,
Die von Israels Thron freudigen Jubels erkönt,
Wieder töntet ihr jetzt, vom Mund des Lehrers gesprochen,
Dessen Rede vom Herz stets zu den Herzen uns sprach!
Was ein König einst sang, in des Thrones strahlendem
Golde,

In dem Purpur der Macht, die ihm der Höchste verlieh,
Hörten freudig wir heut vom Mund des Freundes verkündet,
Der, sein Wanken gebeut's, immer gefeiert uns ist,
Wohl ach! bangte das Herz, als wir ihn leidend erblickten,
Und ein stilles Gebet hob sich für ihn zu dem Herrn,
Und es hörte der Herr das fromme Gebet der Gemeinde,
Und die Gnade des Herrn leuchtete segnend zu Ihm.
Wiedergegeben ist er in Kraft und frischerem Wohl uns,
Und wir jubeln mit ihm, dankend dem gut'gen Gott,
Lange mög' er uns noch den Freund, den Lehrer erhalten,
Daß die Worte der Huld froh uns verkünde sein Mund!

„Es erhebt sich das Herz in des Dankes Wonnegefühlen,
Preiset im frommen Gesang feiernd die Güte des Herrn!“

D. D — ch.

Rudolph Stadler in Tspahan.

(Beschluß.)

Die immer zunehmende Gunst des Königs und das dadurch erhaltene Ansehn des Fremdlings erregte ihm ganz natürlich unter den Höflingen bedeutende Feinde. Unter diesen befand sich der erste Minister Mirza-Safe, dem die ungezwungene Freiheit des